



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Empfehlungen des Wissenschaftsrates zum Ausbau der wissenschaftlichen Einrichtungen

Forschungseinrichtungen außerhalb der Hochschulen, Akademien der
Wissenschaften, Museen und wissenschaftliche Sammlungen

Wissenschaftsrat

Tübingen, 1965

I. Kennzeichen der Gruppe

urn:nbn:de:hbz:466:1-8250

verlorenen Gebäude erhalten können; ebenso sind die Schäden des Landesmuseums für Kunst- und Kulturgeschichte in Münster noch nicht voll beseitigt.

Einer grundlegenden Reorganisation und eines Anbaues bedarf das 1887 fertiggestellte Gebäude des Herzog-Anton-Ulrich-Museums in Braunschweig. Die niedersächsische Landesgalerie in Hannover besitzt zur Zeit eine Ausstellungsfläche, die nur etwa die Hälfte des museumswürdigen Bestandes darzubieten gestattet. Ähnlich ist die Situation der Staatlichen Kunstsammlungen in Kassel. Die Neue Pinakothek und die Neue Staatsgalerie in München sind noch immer provisorisch und räumlich ungenügend untergebracht. Die Baumaßnahmen hier wie an anderen Orten — als weitere Beispiele seien Erweiterungen in Frankfurt, Karlsruhe und Stuttgart genannt — bedürfen einer tatkräftigen Förderung.

VII. 2. Museen in historischen Gebäuden

Mehrere Museen sind in historischen Gebäuden — in Schlössern, ehemaligen Klosterbauten, profanisierten Kirchen usw. — untergebracht, z. B. das Annenmuseum in Lübeck, das Schnütgenmuseum in Köln, die Kunstsammlungen der Veste Coburg, das Mainfränkische Landesmuseum in Würzburg, Teile der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen. Solche Gebäude umgeben die Museumsstücke mit einem annähernd adäquaten historischen Rahmen, sind gewissermaßen selbst Museumsgegenstand und als solcher in die wissenschaftliche Themenstellung einbezogen. Die Unterbringung von Museen in historischen Gebäuden ist daher zu begrüßen, wenn sie genügend Raum für moderne Erfordernisse (ausreichende Depots, Laboratorien, wechselnde Ausstellungen) bieten. Die Feuersicherheit muß garantiert sein. Die sachkundige Instandhaltung setzt klare Zuständigkeiten (Denkmalpflegeämter, Schlösserverwaltung) voraus.

D. Völkerkundemuseen, archäologische Regionalmuseen, „Verbundmuseen“ und Spezialmuseen

D. I. Kennzeichen der Gruppe

In dieser Gruppe sind Völkerkundemuseen, archäologische Regionalmuseen, „Verbundmuseen“ und Spezialmuseen zusammengefaßt. Verbundmuseen sind meistens auf regionaler Grundlage errichtet und sollen Kultur, Kunst und Geschichte eines Gebietes in verschiedenen Aspekten möglichst umfassend museal darstellen und wissenschaftlich bearbeiten. In ihnen sind häufig archäologische, landesgeschichtliche, kunstgeschicht-

liche und volkskundliche Sammlungen vereint. Das erklärt sich oft aus der Entstehungsgeschichte, wie auf S. 34f. ausgeführt ist. Diesen Museen ist gemeinsam, daß in ihrer wissenschaftlichen Arbeit die kulturhistorischen Interessen überwiegen, wenn sie auch vielfach an der kunstgeschichtlichen und landesgeschichtlichen Forschung beteiligt sind. Ihre Arbeitsweise ist in erster Linie von der großen Menge und Vielseitigkeit ihres Sammlungsstoffes bestimmt. An der Forschung haben sie vor allem dann einen beträchtlichen Anteil, wenn sie auf Gebieten arbeiten, die an den Hochschulen nicht oder nur selten vertreten sind. Das gilt z. B. für die römische Provinzialarchäologie, einige Zweige der Geschichte des Kunstgewerbes und die Sammelgebiete mancher Spezialmuseen, wie Geschichte des Druckwesens, der Textilien und des Leders. Museen dieser Gruppe sind häufig Träger großer Forschungsvorhaben (Expeditionen, Ausgrabungen, systematische Gebietsaufnahmen).

D. II. Aufgaben

II. 1. Allgemeine Aufgaben

Die Menge der Sammlungsgegenstände und ihre Vielseitigkeit bewirken, daß die Museen dieser Gruppe ähnliche organisatorische Probleme haben wie die naturwissenschaftlichen Museen. Die große Zahl von Einzelstücken völkerkundlicher, archäologischer, volkskundlicher oder kunstgewerblicher Sammlungen ist für die Forschung nur dann nutzbar zu machen, wenn die Sammlungen gut magaziniert und dokumentiert sind. Das Rheinische Landesmuseum in Bonn hat etwa 63 000 Inventarnummern mit etwa 500 000 Objekten. Es sollten deshalb alle Voraussetzungen für zeitgemäße Magazinierung und Dokumentation geschaffen werden (s. S. 31 und 27f.). Beides ist Voraussetzung für die Erschließung der Sammlungen durch wissenschaftliche Veröffentlichungen und für die den Museen obliegende Aufgabe, in großem Umfang für die Aufstellung und Verfeinerung der Systematik zu sorgen und die ihnen häufig vorgelegten Bestimmungsfragen zu lösen.

Magazinierung
und Dokumenta-
tion

II. 2. Spezielle Aufgaben

Als Forschungsunternehmungen, die über die Auswertung der Museumssammlungen hinausgehen, sind zu nennen:

- a) Expeditionen;
- b) Ausgrabungen;
- c) systematische Gebietsaufnahmen; sie werden auf dem Arbeitsbereich der Archäologie (Bonn, München, Schleswig), der